Karriere im Doppelpack

Arbeitgeber können sich profilieren, wenn sie den **Partner oder die Partnerin** von neuen Mitarbeitenden bei der Stellensuche unterstützen.



SHUTTERSTOCK

Dual Career: Gemeinsame Pause, zwei eigenständige Karrieren.

SUSANNE WAGNER

Wer eine hoch qualifizierte Fachkraft einstellt, muss damit rechnen, dass auch der Partner oder die Partnerin eine eigene Karriere verfolgt. Denn für viele Paare ist ein beruflicher Wechsel, womöglich in eine andere Stadt oder ein anderes Land, nur denkbar, wenn beide arbeiten können. Somit müssen bei einem Stellenwechsel nicht nur die Funktion, die Position, der Arbeitsort und das Gehalt stimmen. Auch die Stellensuche für die zweite Person spielt eine wichtige Rolle. Das fordert ein Umdenken, denn plötzlich geht es um zwei Personen.

Idealerweise ist der Arbeitgeber auf diese Situation vorbereitet und unterstützt die Dual-Career-Couples mit Rat und Tat. An Hochschulen und in der Forschung gehören entsprechende Personalprogramme bereits seit etlichen Jahren zum Standard. Das Beratungsangebot für Dual-Career-Couples der Universität Bern richtet sich an Professorinnen, Professoren und Postdocs sowie deren Partner und Partnerinnen. Ein Dual-Career-Angebot erhöhe für die Hochschule die Chancen, bei Berufungen und Rekrutierungen den bevorzugten Kandidaten zu gewinnen, erklärt Mediensprecherin Liselotte Selter. «Die Hochschule gewinnt so qualifizierte Fachkräfte und stärkt ihre Attraktivität als Arbeitgeberin im internationalen Wettbewerb.» Zudem würden die Personen so länger an der Universität bleiben.

Das klassische Muster gibt es nicht mehr

Auch für die Universität Zürich (UZH) ist es zentral, einen professionellen Service für Dual-Career-Fragen anzubieten, die meistens bei externen Berufungen eine Rolle spielen. Das klassische Muster, bei dem die Ehefrau eines berufenen Professors ohne eigene Karriere mitzieht, gibt es laut der Medienstelle der Universität Zürich kaum mehr. Heute seien in aller Regel beide Partner exzellent ausgebildet und stünden mitten in ihrer eigenen, oft hoch qualifizierten Laufbahn.

Ein konkretes Beispiel sind die Nobelpreisträger Esther Duflo und Abhijit Banerjee, die im Juli 2026 gemeinsam vom MIT in Boston (USA) ans Department of Economics an der UZH wechselten. «Hierbei zeigt sich, dass es sich nicht um eine ‹Mitnahme› des Partners in einer Nebenrolle handelt, sondern um zwei eigenständige Spitzenpositionen für beide Partner», so die Medienstelle. Ohne ausgezeichneten Dual-Career-Service sei eine Universität heute nicht konkurrenzfähig. Denn gerade international gefragte Topforscher seien hart umkämpft. Für die Hochschule liege der Vorteil darin, dass sie im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen könne und die Berufungsverfahren nicht an der ungelösten Partnerfrage scheitern würden.

Dieses Potenzial als Arbeitgeber schöpfen Organisationen aus der Wirtschaft weniger häufig aus als Institutionen im Wissenschaftsbereich. Doch auch in der Wirtschaft gibt es einzelne Unternehmen, die auf Dual-Career-Angebote setzen. Manche engagieren sich sogar im International Dual Career Network (IDCN). In der Schweiz ist das Netzwerk mit dem IDCN Basel-Zurich vertreten, zu dem auch die Firma Bayer gehört. «Für uns ist dies ein wichtiger Bestandteil eines modernen und international ausgerichteten Arbeitgeberangebots», betont Nicole Borel, Head of Communications Bayer Switzerland.

Zugang zu professionellen Netzwerken

Für die betroffenen Paare könne eine solche Unterstützung helfen, berufliche Perspektiven in Einklang zu bringen und den Schritt an einen neuen Standort realistisch planbar zu machen. «Unsere Erfahrung zeigt, dass der Zugang zu professionellen Netzwerken, Informationen zum lokalen Arbeitsmarkt und möglichen Karrierewegen für begleitende Partner einen wichtigen Beitrag zu einer erfolgreichen Integration leisten kann», sagt Nicole Borel.

Die Dual-Career-Unterstützung sei ein gezieltes Element im Rahmen von Relocation, internationaler Mobilität und Talentgewinnung. Dass Dual-Career-Themen in der Wissenschaft traditionell stärker sichtbar sind, hängt gemäss Borel mit der hohen internationalen Mobilität, befristeten Karrierephasen und oft sehr spezialisierten Qualifikationen in der Wissenschaft und an Hochschulen zusammen. In der Wirtschaft gewinne das Thema jedoch ebenfalls an Bedeutung.

Beim Unternehmen ABB kommt die Unterstützung von Partnern im Zusammenhang mit internationalen Versetzungen oder Relocations nur in Einzelfällen vor. «Wir beobachten jedoch, dass heute viele Funktionen stärker lokal besetzt oder mit einem höheren Mass an Flexibilität ausgeübt werden», sagt ABB-Sprecher Lukas Matt. Dadurch würden die klassischen internationalen Versetzungen im Vergleich zu früher eine weniger zentrale Rolle spielen.

ANZEIGE

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Jetzt mehr erfahren:
fhgr.ch/management

Treiben Sie Ihre Karriere voran – mit einer Weiterbildung an der Fachhochschule Graubünden!

Finden Sie das passende Angebot für Ihre Karriere:
– Berufsbegleitend studieren
– Wissen direkt in die Praxis übertragen
– Flexibler Einstieg je nach akademischen Vorkenntnissen

Executive MBA (EMBA)
– Digital Technology and Operations
– Digital Transformation
– Disruptive Business Development
– General Management

Master of Advanced Studies (MAS)
– Business Administration
– eHealth
– Energiewirtschaft

Diploma of Advanced Studies (DAS)
– Business Administration

Erleben Sie unsere Angebote an verschiedenen Standorten:
In **Zürich** können Sie unser gesamtes Weiterbildungsportfolio absolvieren. In **Chur** bieten wir den DAS und MAS in Business Administration sowie den EMBA in General Management an. In **Rapperswil/Pfäffikon SZ** stehen Ihnen der MAS in Business Administration und der EMBA in General Management zur Verfügung.

Bilden und forschen. graubünden